


... Hagedorn von

Etwas über die Errichtung einer neuen Administrations-Commißion

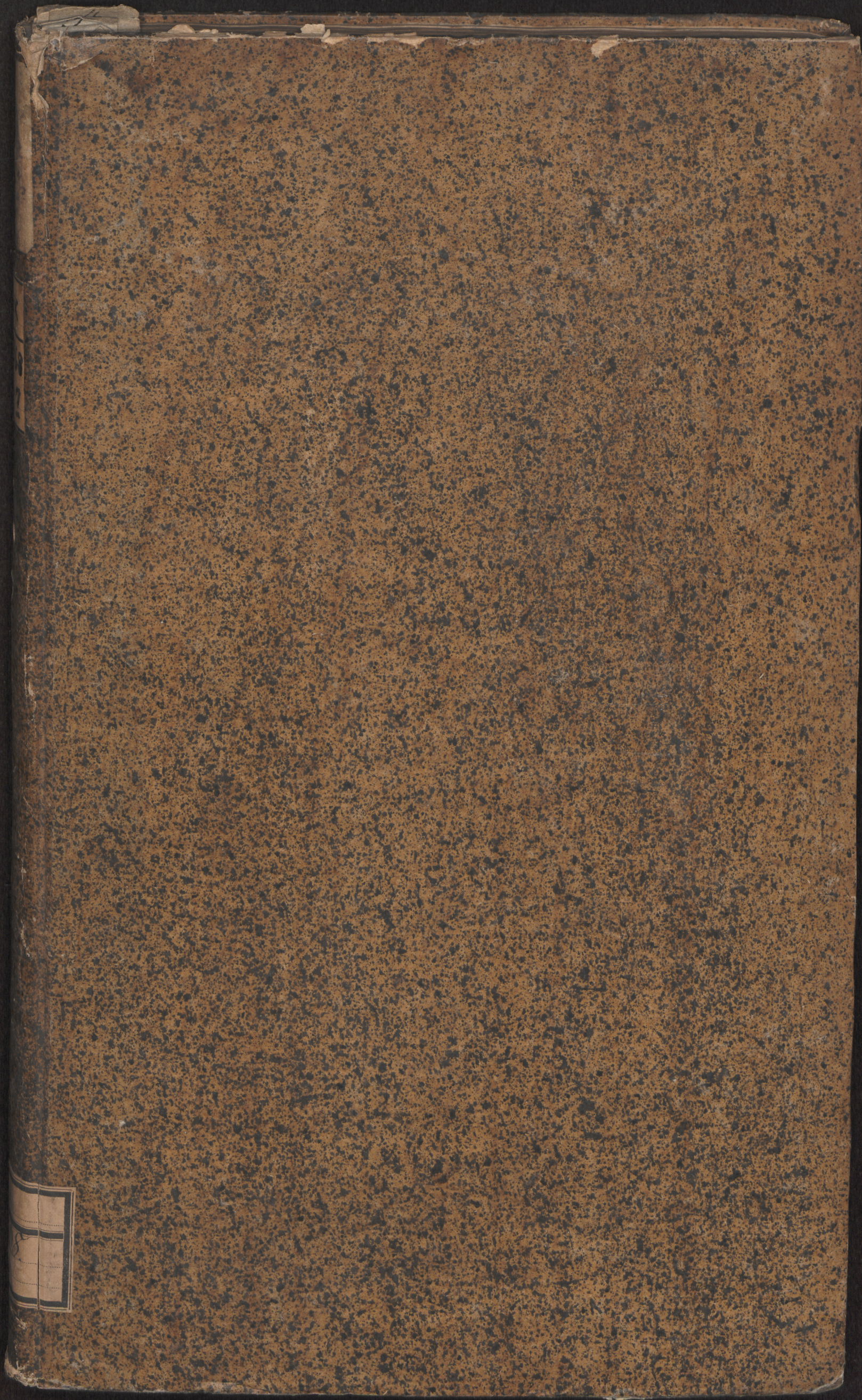
[Erscheinungsort nicht ermittelbar]: [Verlag nicht ermittelbar], [1776?]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn88029292X>

Abstract: Polemik gegen den Plan einer Administrations-Kommission für die in Konkurs geratenen mecklenburgischen Güter

Druck Freier  Zugang





1. Gedächtnis über die Administration im Concurs Französischer Güter.
2. Pro memoria über gleichen Zustand in M. S.
3. Ein Brief über gleichen Zustand
4. Bericht über die Verwaltung eines neuen Administrations Commission
5. Das Abtragen der Befehle des geleisteten Generalverpflichteten Eig. Güter. Debit. Kauf.
6. Beschreibung eines Briefes in M. S.
7. Ein Brief über den Zustand der Franz. Güter. Debit. Kauf.

Mk-5968¹⁻⁷
 47¹⁻⁷





2

ein
Fr
Be
fen

ih

ma
15.
Eu

$\frac{10}{m}$

bin
Th
ben

ma
den
die
Gü
sind
also
Di

the
vor
tail
ent
A
des
der
Re

4

E t w a s
über die Errichtung
einer neuen
Administrations - Commission.

Wenn man die Gedanken eines Ungenannten über die Verwaltung in Conkurs befangener Güter durch eine besondere Administrations-Commission zur genauern Prüfung ziehet; so dürfte sich das Urtheil bestätigen, daß die frommen Wünsche für das Wohl unsers Vaterlandes, und für die Abwendung des Nachtheils so vieler armen Leute immerhin löblich, allein die vorgeschlagenen Mittel zur Erreichung dieser Endzwecke weder anpaßend noch erforderlich sind. Nichts ist leichter, als mittelst Voraussezung einiger grundlegend angenommenen Sätze daraus gewisse Folgerungen abzuleiten, deren Werth oder Unbestand gleichwohl von der Stärke oder Schwäche ihrer Grundlagen lediglich abhängt, allein, nichts ist auch unnatürlicher, als von besonderen Fällen, gegen die Vorschriften einer gesunden Vernunft-Lehre, aufs ganze allgemein zu schließen.

Ob die Zahl der Conkurs-Güter 40 oder 50 ausmache, ob ihr Werth nach mäßiger Schätzung über 1 oder 2 Millionen hinausgehe, das hat in gegenwärtiger Untersuchung keinen so wesentlichen Einfluß, als die Behauptungen, daß 15 bis 20 Güter nichts getragen, einige Schulden gemacht, andere 2, einige 3 und kaum ein Paar davon 4 Procent getragen, daß nach der Erfahrung die Conkurs-Güter übel administret, und nicht so genossen werden, als andere Landbegüterte das Ihrige nutzen, und daß der Fehler nicht in den Gütern, wovon einige den besten im Lande gleichen, sondern in der Administration, und zwar in der Art und Kostbarkeit derselben, anzutreffen seyn müsse. Oft wird der Ausdruck vom Patriotismus gebraucht, um Bitterkeiten unter dieser Schutz-Wehre auszulassen, oft, um sich zu versorgen.

Jeder Rechtschaffene in allen Ständen, in dessen Adern redliche Vaterlands-Liebe schlägt, siehet die beträchtliche Anzahl Conkurs-Güter, ihrer Eigenthümer beraubt, deren Vielfältigung, die Menge seufzender Gläubiger, zum Theil durch Entbehrung der nothwendigsten Bedürfnisse zu den äußersten Stufen des Elends herabgesenkt. Er siehet die allgemeine Stockung im Geld-Umlauf, und den beynahe gänzlichen Verfall des Credits, mit innerem Misvergnügen, siehet auf die mannigfaltigen Quellen des Uebels, das durch schlechte Behandlung einiger Conkurs-Güter fortgeführt wird, zurück, und bedauert das ausgebreitete Elend.

Der Landbegüterte Schuldner, bald durch eigene Handlungen, bald durch Unglücksfälle, oder sonstige Anlässe mit Schulden belastet, merkt die Folgen der drohenden Gefahr bey Entstehung einiger Klagen; wendet alles an, durch Bezahlung der Zinsen Klagen
A auf



auf Haupt-Stühle zu entfernen, hält dadurch das aufsteigende Ungewitter eine Zeitlang zurück, und vernachlässiget die nöthigsten Bemühungen zur Erhaltung der Gebäude und Bauren. Endlich dringen gerichtliche Klagen hervor, durch diese oder jene Bewegungssache veranlaßet; der Schuldner, von der Last seiner Schulden gedrückt, erhebt nach der Maasse ihres Anwuchses den Werth seines Vermögens, ruft die nach und nach andringenden Gläubiger alle öffentlich zusammen, schildert seine Vermögens-Zulänglichkeit, sucht Anstand, und kämpft lange gegen seinen Fall.

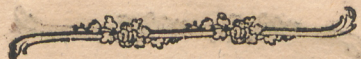
Während dieser dunklen Zwischenzeit schwellen die Zinsen und öffentliche Lasten auf, und die Güter an sich werden verschlechtert. Zuletzt bleiben alle Versuche der Rettung vergebens. Er sinkt, ritt seine Güter ab, und überläßt sie seinen Creditoren in einem Zustande, welcher staat gehobter Erhebung derer seit einiger Zeit entbehrten Zinsen, Ihnen stumme Klagen auspreßet. Gebäude, die theils herunter liegen, oder den Einsturz drohen, entnernte Bauren, verarmte Unterthanen, und ausgemergelte Aecker eröffnen die traurigsten Aussichten, und ein langer Zeit-Raum nimt die Aufkünfte, die natürlicher Weise nicht ergiebig sein können, hinweg, um einer gänzlichen Verödung vorzubeugen.

Eine Zeichnung, für deren richtiges Contour und Colorit die Offenkündigkeit sichere Gewehr leistet, die sowohl eine Gewisheit des mindern Ertrags, als die waren Ursachen dieses mindern Genusses von 1. 2. 3. oder 4 Procent darlegt, und die unvermeidliche Nothwendigkeit der Verwendung aller, oder der mehresten, oder eines Theils der Aufkünfte zu ihrer Herstellung kenntlich macht, ohne daß weder die Verwaltungs-Art, noch die Kosten derselben hiebei wesentlich beitragen. Man würde inzwischen eben so stark irren, wenn man diese traurige Schilderung auf alle Concurrs-Güter ausdehnen, als wenn man alle und jede Verwaltung derselben, ohne Ausnahme billigen wollte. Auch hier spricht die Offenkündigkeit laut, zum Erweise der Wahrheit, daß verschiedene Concurrs-Güter, über ihren waren Werth nicht ausgießen, noch vorhin so sehr herunter gesetzt und verschlechtert, durch den Weg der Berechnung, oder Verpachtung volle Zinsen, und bei dem Fall der Landes-Produkte oder zutreffender Unglücks-Fälle doch 4 Procent reine Ausbeute schaffen.

So wie im Gegentheil mancher Land-Begüterter sein Guth schlecht benutzet, so ist auch die Verwaltung dieses und jenen unter so vielen Concurrs-Gütern nicht über alle Erinnerung erhaben, und die Abstellung der Fehler, verknüpft mit dem Zweck ihrer Verbesserung, ein rechtmäßiger Wunsch jedes wohldenkenden Patrioten.

Diese Bemerkungen führen näher zu dem Vorschlag einer einzuführenden neuen Administrations-Commission, und so entsteht die erste Frage über die Befugnis dazu ohne Zustimmung der Gläubiger.

Eine gedehnte Beurtheilung und Berichtigung aller deshalb vorausgeschickten Grund-Sätze nach ihren Theilen, dürfte ausser der Bedenklichkeit auf manche Abwege ohne Nutzen ablenken. Unwiderprechlich ist jeder Einwohner im Staat sich den Verordnungen, welche auf Erhaltung der allgemeinen Ordnung, Ruhe und Sicherheit des



des Ganzen abzielen, nicht nur sich zu fügen schuldig, und er entsagt durch seinen Eintritt im Staat in so ferne, und überdem in manchen andern ähnlichen Fällen der unbeschränkten Ausübung seiner natürlichen Freiheit, sondern er ist auch die vorhandenen Landes-Gesetze gegen sich gelten zu lassen verbunden. Ganz anders verhält es sich mit neuen Gesetzen, die auf sein Eigenthum Bezug nehmen.

Denn indem er im Staat eintritt, oder sein Vermögen dahin giebt, so wird ihm für die Sicherheit seines Eigenthums und dessen freie Benützung, in Gleichförmigkeit bisheriger Gesetze, zugleich aber auch dafür, daß er nach denen vorhandenen gerichtet werden solle, gleichsam ein stillschweigendes Versprechen geleistet. Nun kann freilich der Fall entstehen, wo zur Erhaltung des ganzen Staats ein Mitglied sein Vermögen ganz oder zum Theil herzugeben, oder zu veräußern, sich nicht entziehen darf, und die Gesetz gebende Macht eines Landes verbindet ihn dazu aus dem Begriff des Ober-Eigenthums Rechts (*dominii supereminentis*.) Jedoch wie dies Recht und Verbindlichkeit nur auf wirkliche Fälle der Noth, und zur Abwendung eines dem Staat drohenden Uebels nach bekannten Begriffen bewährter Lehrer vom öffentlichen Recht lediglich eingeschränkt ist, so empfängt der leidende Unterthan auch dafür eine gebührende Vergütung aus dem Grundsatz, daß ieder die gemeine Noth und Gefahr übertragen müsse.

So wenig nun der Staat dadurch im geringsten leidet, ob ein einzelnes Guth nach dem Willen der Interessenten wohl oder übel verwaltet, hoch oder geringe verpachtet, zu 1. 2. 3. 4. oder 5 Procent berechnet werde; so wenig läßt sich in dergleichen besondern Fällen eine Anwendung eines außerordentlichen Ober-Eigenthums-Rechts, von der so benannten obersten Tutel- und Vertretungs- oder Verstehtungs-Recht ganz verschieden, gedenken. Eben so groß ist die Berechtigung eines jeden Gläubigers, vorzüglich des Auswärtigen, daß die Errichtung eines solchen neuen Gesetzes, welches mit Aufhebung der natürlichen Befugnisse, allgemeinen Rechte, und bisherigen Landes-Verfassungen, ihn zum Unmündigen herabwürdiget, und die traurige Erlaubnis entziehen soll, für die Verwaltungs- und Nützungs-Art seines auf gute Treue und Glauben hingeliehenen eigenthümlichen Vermögens bis dahin selbst mit zu sprechen, daß die Zukunft die bange Ungewisheit aufkläret, ob er vielleicht den Rest seines ersparten Vermögens aus einem Schiffbruch rette, ausgesetzt werde, damit er den freien Entschluß, ob er unter solchen Situationen sein Geld weiter dahin ausleihen, und sich der Gefahr bloß stellen wolle, in reifen Jahren noch einmahl für unmündig erkläret zu werden, mit Ueberlegung zu fassen im Stande sey.

Die Folgen, welche daher auf die Zukunft und schon gegenwärtig abfließen, sind einläuchtend. Welcher Ausländer würde unter solcher Laage sein Geld hieher leihen? Wenn der Staat dabei, daß das Wesen der ganzen Sache, (mithin ein einzelnes Guth in den Händen vieler Gläubiger, als ein Ganzes) nicht gehörig genossen wird, wesentlich verlore, so würde auch aus der Aehnlichkeit des Grundes eine Befugniß des Staats dahin erwachsen, jedem Begüterten, so bald er die

Grenzen einer regelmäßigen Bewirthschaftung seines Eigenthums verläßt, und es nicht gehörig genießet, kraft der obersten Tutel über sämtliche Einwohnere, in die erforderlichen Schranken zurück zu setzen, weil sich, um die gewählten Ausdrücke beizubehalten, mit Verminderung des Genußes seine ganze Vermögens-Maße vermindert.

Ein Gebäude, auf schwankende Unterlagen gestützt, sinkt dahin. So wandelbar obige Voraussetzungen, eben so unzuverlässig sind die Vorschläge selbst. Gesezt demnach einmahl, um alle Anhänglichkeit für das bisherige System der Güter-Verwaltungen zu vermeiden, das Recht der gesetzgebenden Gewalt, ohne Zustimmung der Interessenten die Verwaltungs-Art des Genißbrauchs ihres Eigenthums anzuordnen, so entspringt die zwote Frage: Ob durch die vorgeschlagene Administrations-Commission die beyden Hauptzwecke

- 1) die Erhöhung und Sicherung des Ertrags der Güter,
 - 2) die Ersparung der Verwaltungs-Kosten,
- ohne welchen der Begriff einer verbesserten Verwaltung nicht zu setzen, sicherlich und nicht auf kürzere Art zu erwarten sei.

Zur Erreichung des ersten Zwecks wird eine vorsichtige Verpachtung der Berechnung vorgezogen.

So sehr die Behauptungen, daß iust durch die neue Commission dieser Zweck erreichbar, und die Verpachtung allemahl gerathener sei, die Annahme eines noch nicht erwiesenen Satzes verrathen, so wenig läßt sich hingegen der Vorzug einer Berechnung durchgängig rechtfertigen, weil alles auf die Beschaffenheit der Güter, der Berechner, des Besazzes, der Preise der Landes-Producte, und der Pächter ankommt.

Denn a) nach ordentlicher Verpachtung gewinnt der Pächter mit seiner Familie den Unterhalt, und diese Abgänge fließen in die Debit-Casse bei regelmäßiger Berechnung.

b) Die Erfahrung lehret es, daß in einigen Debit-Sachen Güter mittelst Berechnung viele Jahre hindurch volle Aufkünfte zu 5 Procent, bald einen Ueberschuß getragen und noch tragen.

c) In andern arbeitet der Pächter entweder aus Mangel der Kenntnisse oder aus unordentlicher Wirthschaft zurück, und die Maße verlieret durch seinen Ruin.

d) Oft fehlt es dem Gute an Besaz, und die Entfernung der Aufseher rath eine annehmliche Verpachtung.

e) Oft fehlt das vollständige Urtheil über das Angemessene der Pacht-Summe, weil die Gewisheit des angemessenen Werths, (eines Ausdrucks, worüber selbst große Land-Wirthe in untergelegten Fällen ganz abstimmdend denken) ermangelt. Eine Skizze, hinlänglich zu der Wahrheit, daß wegen Verschiedenheit der Eigenschaften dieses und jenen einzelnen Guts und mannigfaltiger eintretenden Umstände unmöglich eine allgemeine Regel zum Richt-Maas angelegt werden möge, um darnach die Vortráglichkeit der Verpachtung allgemein und durchgängig zu behaupten, sondern daß mit Erwegung aller Verhältnisse in jedem Fall das Urtheil eines redlichen Sachverständigen über den Vorzug der Berechnung oder Verpachtung den Ausschlag geben müsse.

Hie



Sie wendet sich der Lauf dieser Gedanken, und man bringt näher in die Gründe des zweiten Haupt-Zwecks, der Kosten-Ersparung, über welche der ungenannte Herr Verfasser sich umständlicher, wiewohl mit einer durchgängigen Willkührlichkeit ausgebreitet.

Zu 45 Concurſ-Gütern ſind gegenwärtig nicht 45 Curatores Bonorum und Actores Communes angeſtellt, und ihre Zahl vermindert ſich merklich dadurch, daß zu einem Concurſ oft 2. 3. bisweilen 4 bis 5 Güter gehören, die durch einen C. B. und Act. Comm. verwaltet werden. Oft ſind beide Aemter bei Abweſenheit förmlicher Concurſe in einer Perſon vereinigt, und die Erfahrung zeigt, daß die Verwaltung eben ſo gut, zuweilen beſer beſorgt ſei, als in andern durch 2 Perſonen. Alles beruhet auch hier auf die Beſchaffenheit der Güter und ihrer Aufſeher.

Die Gerichts-Prozeß-Juriſdictionſ- und andere Koſten bleiben immer dieſelben; unten davon mehr.

Fehlſam iſt der Anſchlag von 400 Rthlr. auf die jährliche Administration eines jeden Guts.

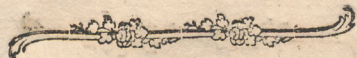
Wenn der gemeinſame Betrieb auf 2. 3. oder 4. zu einem Concurſ gehörige Güter 400 Rthlr. wegnimt; ſo ſteckt darunter die Helfte, vielleicht mehr, an baarem Verlag. Dieſe Ausgabe gehet aber alle Jahre nicht ſo hoch, und die Koſten der Verwaltung anderer Güter betragen lange nicht ſo viel, folglich läßt ſich obiger Anſatz ſchlechthin nicht rechtfertigen. Der Beruf auf offenkündige Erfahrung und Akten gilt für den unwidersprechlichſten Beweis. Man ſehe unter verſchiedenen Beiſpielen die Rechnungen von Kleinen-Bruez und Carſtorff nach, und jede beträgt lange nicht an Curatel-Advocatur- und Verlags-Gebühren 100 Rthlr. ſeit einigen Jahren. Fehlſam alſo der jährliche Anſatz von 18000 Rthlr. für 45 Güter, und die daher abgeleitete Einbuße außer andern Schäden, eben ſo unerweiſlich. Fehlſam mithin die Berechnung eines vermeintlich augenſcheinlichen Gewinſtes aus der neuen Adminiſtrations-Commiſſion, die die große Summe von 8000 Rthlr. gewiß erfordert, ohne die nicht berechneten Koſten, vielleicht eben ſo hoch, anzuschlagen und ohne daraus den mindeſten Nutzen mit Sicherheit abzusehen. Für jeden waltet die Vermuthung der Ehrlichkeit bis zum Befund des Gegentheils ob, und wer ſichert dafür, daß die neuen Mitglieder der Commiſſion mit beſern Geſchick und Herzen, als verſchiedene gegenwärtige Curatores bonorum und Act. Communes, ausgerüſtet ſein werden und können.

Wäre es daher nicht unverzeihliche Ungerechtigkeit, Jene, denen keine untreue Verwaltung zur Laſt zu legen, und in deren Händen ſich eine getreue Verwaltung bewährt gefunden, ſtatt deſſen, daß eine ungewiſſe erſt kommen ſoll, unverſchuldet mit zu ſtrafen?

Wie löſet man aber auch den ſichtbaren Contrast auf, daß man zu einer und eben derſelben Zeit, da auf die Veräußerung der Concurſ-Güter alle Hand von Seiten der geſetzgebenden Macht unſers Vaterlandes ernſtlich angelegt wird, mit der Geburt einer neuen Verſammlung ſchwanger gehet, deren künftiges Daſein und Wirkſamkeit jedoch hauptſächlich auf eine lange Zuſammenhaltung dieſer Güter beruhet.

B

Endlich



Endlich pflegt es von iehar unter die ausgemachten Wahrheiten gezehlet zu werden, daß viele Augen mehr sehen, als wenige, und in Anwendung auf die vorliegende Streit-Frage erhöhet sich die Vermuthung bis zur höchsten Stufe der moralischen Gewisheit, daß ein ehrlicher und geschickter Curator Bonorum und Act. Comm. unter der Ober-Aufsicht eines der hohen Landes-Gerichte, und unter den Augen und Mitwirkung so vieler Interessenten und ihrer Bevollmächtigten in jedem Debit-Besen das Beste der Gemeinschaft, wo nicht besser, doch gewis eben so vortheilhaft behandeln, als ein ganz neues Departement, von unbekannten Gliedern zusammen gesetzt, die zum Theil sich vielleicht allererst Kenntniße zum Schaden des Ganzen sammeln.

In Gefolge dessen höret das Gleichgewicht auf, die Wagschale sinkt zum Vortheil der bisherigen Verwaltungs-Art so tief, daß der stärkste Grad der Wahrscheinlichkeit einer treuen Verwaltung für den redlichen und geschickten Curator bonorum und gemeinsamen Anwalt unter Aufsicht der hohen Landes-Gerichte und Mitstimmung der Gläubiger streite, und der neuen Administration entgegen sei, und so finden die aufgeworfenen Fragen

ad 1. 2. wegen der Bestellung der Commission, und der Männer mit leichter Mühe ihre Erledigung. Bis ietzt gibt es noch unbeschalteten Curatores bonorum und Actores Communes, und die übrigen sind durch alte Gesezze zu ihrer Schuldigkeit geschwinder zu bringen, oder zu entfernen, ohne daß es der neuen Einrichtung bedürfe.

ad 3. Man mögte einen Aufenthalts-Ort dieser Commission annehmen, welchen man wolle; so würde doch die Veränderung der Gerichts-Höfe, die nothwendige Abwechselung der Special-Bevollmächtigten, weil gleichwohl in gewissen Fällen ihre Gewaltgebere gegen den Begriff der Unmündigkeit mitsprechen sollen, die Entlegenheit vieler Güter von dem zu wählenden Ort, und die damit unmittelbar verbundene Anhäufung der Kosten unabsehbare Unzuträglichkeiten veranlassen. Man werfe nun auch einige Blicke

ad 4. auf die Ordnung des Verfahrens der Commission, um sich von der Gültigkeit der Ankündigung zu überzeugen, daß denen Fußsteigen bisheriger Anordnungen in Debit-Sachen fast pünctlich nachgegangen, folglich nichts neues, mithin auch nichts nützlicheres, geschast werden solle. Mit Uebergehung der Frage, wer einem solchen Collegio, das an Einsichten und Rechtschaffenheit dereinst hervorleuchten soll, die nöthige Instruktion ertheilen könne, um nicht gegen Begriffe und Erfahrungen anzustoßen, dürften schon manche nicht unerhebliche Erinnerungen wider die entworfene Instruktion Platz nehmen. Man vergleiche jene mit dieser, und urtheile dann selbst

ad 1. die Beziehung auf Cameral-Verpachtungen paßet wohl nicht füglich, da theils die Entfernungen der Domaniel-Güter, theils die Beschwerlichkeit gehöriger Aufsicht, theils die nothwendige Gewisheit bestimmter Einkünfte zum Etat, fast allemahl für die Verpachtungen stimmen. Eine andere Bewandnis hat es mit einzelnen Gütern, wobei

wobei sich keine Regel zur allgemeinen Richtschnur abziehen läßt. Noch jetzt werden Güter im Concurs seit vielen Jahren zu 5 Procent berechnet, im Stande erhalten, und hin und wieder bleibt im Ueberschuß. Welcher Vernünftige würde dazu rathen, den Vieh-Stapel zu verschleudern, die Vortheile der regelmäßigen Berechnung zu entbehren, und sich allen denen Folgen Preis zu geben, welche damit verbunden sind, wenn der Pächter entweder den Frieden nicht liebt, oder übel wirthschaftet, oder durch Unwissenheit große Güter in Unordnung bringt, zuletzt mit der Pacht-Zahlung aufhört, und dadurch den Creditoren Schäden von Belange, auf manche Jahre fühlbar, zuwelset. Oft hingegen ist die Verpachtung gerathener, allein die Regulirung derselben besonders in Debit-Sachen eben so stark eine Beschäftigung des gemeinen Anwaltes zur Sicherheit der creditorischen Rechte, nicht bloß des Wirthschafts-Verständigen allein.

Dem zur Folge sind die mehresten Güter, wenigstens sicher mehr als die Hälfte verpachtet, und so würde aus 20 gleich vorzulegenden Contracten iedem Zweifler völlige Ueberführung zu schaffen sein, daß alle die erst jetzt empfohlne Sicherheits-Clauseln, namentlich die Cautelen

ad 2. a. b. c.

und zur Erreichung derselben, die weiteren Clauseln

ad a. b. c. in Betref der Vergütung der Unglücks-Fälle, wie wohl mit noch genauerer Bestimmung und Vorsicht wörtlich als wesentliche Punkte in allen älteren und neuen Pacht-Contracten eingefloßen.

So ist ebenmäßig

ad 3. diesen Zweigen darin völlige Maße und Ziel gegeben, und

ad I. Jeder Pächter der Ordnung der Schläge zu folgen angewiesen. Er darf kein Heu und Stroh verkaufen, er decket jährlich einige Gebind unentgeltlich, und schüttet das übrige Stroh gegen Vergütung des Schütt-Lohns auf. Ihm werden die Gräben im guten Stande gesetzt, er erhält sie auf seine Kosten, mit Ausschluß der Scheide-Gräben, und liefert sie Inventarienmäßig wiederum ab. Er bestreitet

ad II. Die kleinen Reparaturen unter dem Werth von 3 bis 5 Rthlr., oder besser, nach vielen Contracten, gibt er unter allen Umständen zur Hülfe der Besserungen jährlich 10 bis 30 Rthlr. nach Verhältniß der Größe der Güter, um der Besorgniß zu entweichen, daß er nicht kleine Reparaturen, die sonst ihm auflagen, so lange vernachlässige, bis sie die Summe von 5 Rthlr. übersteigen. Er darf nichts ohne vorgängige Anzeige und ausdrückliche Genemigung bauen, und dann besorgt er Hand- und Spann-Dienste unentgeltlich, mit Ausbescheidung der Erndte- und Saat-Zeit. Diese Einschränkung ist gerecht. Er empfängt

ad III. Bei Antritt der Pacht ein Dienst-Reglement, den Erhebungen der Leute angemessen, und darf es ohne Verantwortlichkeit nicht übertreten. Er erhält

ad IV. Nothdürftige Feurung, vor allen Dorf, wenn es da ist, und Reichhölzung, gehörig gewadelt, und kann nichts ohne Anweisung und Anschlag hauen lassen.

Wie
B 2

ad 4.

ad 4) In allen Pacht-Contracten eine halb- oder jährige Kündigung bald schlechthin, bald und mehrentheils auf den Veräußerungs-Fall eingeschränkt, vorbehalten, so wird auch allemahl die möglichst mindeste Abzugs-Summe bewilliget, dabei aber vorzügliche Rücksicht auf die noch rückständigen Pacht-Jahre dergestalt genommen, daß der Pächter für die hinterstelligen ersteren Pacht-Jahre in Betracht des Schadens, den er aus der entbehrten Nuzzung für seinen oft angewandten Fleiß und Kosten zum bessern künftigen Ertrag, leidet, mehr als für die letzteren empfängt, folglich das Abzugs-Geld sich darnach zuletzt merklich mindert.

Gleiche Bewandniß hat es mit den angerathenen Vorsichtigkeits-Regeln bei Schließung der Contracte, allesamt schon bekannt, und lange in Anwendung gesetzt. Niemahl wird

ad 1) Ein Guth nach irgend einem Anschlag zum Behuef der Gewehr-Leistung verpachtet, sondern jede Verpachtung geschiehet im Pausch und Bogen. Gewöhnlich zalet der Pächter

ad 2) Beim Zuschlag 300 bis 500 Rthlr. nach der Größe des Guths, welche staat einer Conventional-Strafe mit Vorbehalt der Verbindlichkeit zur Contracts-Erfüllung haften, und bei der Anweisung eine halbjährige, zuweilen die Pacht eines ganzen Jahres voraus, und wenn gleich dadurch die Sicherheit der Verpächtere befördert wird, so sezzet er doch

ad 3) Allemahl sein ganzes Vermögen zur besondern und öffentlichen Hypothek, mit gerichtlicher Bestätigung bevorzuget, auch erfolgt gewöhnlich die gesetzmäßige Entsagung weiblicher Gerechtsame, und Mit-Unterschrift des Contracts auf rechts gehörige Art von Seiten der Ehe-Genosin des Pächters.

ad 4) So bald dieser es an seiner Contracts-Erfüllung ermangeln läset, so ist nicht nur die vorbemerkte Conventional-Strafe verfallen, sondern ihn trifft auch die Ersezzung aller Schäden und Kosten.

Allemahl wird

ad 5) Die Pacht als eine richtige Schuld, keinen Einwendungen, sie haben Namen, wie sie wollen, unterworfen, anerkannt, der Klage folgt ein Zahlungs-Befehl bei gereitester Hülfe, die der Pächter mit Entsagung derer gewöhnlichen drei Befehle verwillkühet, auf ersten Anruf, und er wird mit allen Gegen-Rechnungen, wenn sie auch scheinbar, woferne sie nicht 14 Tage vor jedem Termin, durch Anerkennung der Verpächtere berichtet sind, zur besondern Anstellung verwiesen.

ad 6) Durchgehends macht die Fischerei einen Theil des Pacht-Stückes aus, so auch mehrentheils der mäßige Abnuß der Jagd, und der Vorbehalt der Letztern in sehr wenigen Contracten kein Gegenstand wegen Geringfügigkeit derselben in den mehresten Gütern.

ad 7) Ein beeidigter Holz-Wärter wehret den Holz-Verwüstungen, und oft ist dessen Dasein bei wenigem Holz-Vorrath noch dringender, dies richtet sich sehr nach den Gesinnungen der Pächter, und allgemeine Regeln sind unmöglich.

ad 8) Fast in allen Contracten wird der Pächter für seine Person und Familie von der Patrimonial-Gerichtsbarkeit ausgenommen, weil diese

5.
diese in Contrakts-Fällen doch nicht ausgeübet werden mag, und nur allemahl beträchtliche Kosten der Gemeinschaft erfordert, aber desto weniger Vortheile einbringt.

ad 9) Alle Contribution und öffentliche Anlagen, nicht minder Erb-Pächte, falls letztere der Pächter nicht Contraktlich übernommen, muß er nach Vorschrift seines Contrakts vorschießen, an die Behörde absenden, Quittungen darüber abliefern, und in dessen Entstehung alle Schäden und Kosten vergüten.

So ist schon die vorsichtige Verpachtung, die Sicherung der Einkünfte und die möglichste Vorbeugung besorglicher Weiterungen längst verfügt, mithin eine dazu allererst mit grossen Kosten anzuordnende Commission eben so überflüssig, als

ad 5) Die kostbaren Reisen der öconomischen Mitglieder der Commission, da der gerichtlich bestellte Curator bonorum ad a. b. c. d. e. f. über diese wirthschaftliche Angelegenheiten, jedoch unter Zuziehung des gemeinsamen Anwaltes über den Vorwurf ad e), weil dies ins rechtliche Fach einschlägt, seine Vorsorge und Untersuchung pflichtmässig anstellet, von allen erheblichen Vorkommenheiten

ad 6) Denen interessirenden Theilen Bericht abstattet, und nach gutachtlicher Eröffnung minder kostbare gemeinschaftliche Beschlüsse gewärtiget.

ad 7) Indem der Curator bonorum auf den richtigen Eingang der Einflüsse seine Sorge ausgedehnet, so gehöret die Mühe für die Sicherheit und Beitreibung der Capitalien und Zinsen zum Geschäfte des gemeinsamen Anwaltes mehr, als zu den Pflichten des ersten, der jene Vorwürfe nicht so genau zu beurtheilen im Stande ist.

ad 8) et 9) Die öffentliche gerichtliche Verpachtung, bis hieher gebräuchlich, und in den Intelligenz-Blättern gemeinkündig gemacht, schließet alle Winkel-Verpachtungen aus, und hat stärkere Gültigkeit, als

ad 10) Außergerichtliche Verpachtungen, wobei der Zweifel, ob nicht mehrere Pacht oder bessere Bedingungen erreichbar gewesen, immerhin zurück bleibt.

ad 11) Vorausgesetzt, daß der Curator bonorum ein Mann von Einsichten und guter Reputation sei, (sonst wähle man einen andern) so wird durch Ihn unter Zuziehung des gemeinsamen Anwaltes die Berechnung leicht angefertigt, niemahl aber

ad 12) Der Pächter, ohne daß die zugelegte Berechnung selbst gerichtlich vorgelegt, nachgesehen, und genemiget sei, rein quitiret.

Wer nicht von allen Kenntnissen gänzlich verlassen ist, der wird dem Urtheil gerne beipflichten, daß

ad 1. 2. 3. 4) Diese berührten Gegenstände, aus den ersten Grundsätzen der Rechte entlehnet, ohnehin von einem jeden Rechtsgelehrten, welcher sich auch nur in den Grundzügen der Proceß-Ordnungen umgesehen, bearbeitet, und seine Bemühungen durch die leidige Menge der Concurrs-Güter und Aehnlichkeit der Behandlung derselben erleichtert werden, mithin eine neue Anweisung und Vorschrift dazu so wenig überhaupt, als durch Anordnung einer neuen Commission

sion erforderlich sein könne, da richterliche Befehle von Amtswegen im Unterlassungs-Fall eben so geschwinde zum Zweck führen.

ad 5) Jeder Rechtschaffene, welcher nicht auf alle Regungen der Billigkeit, auf das Gefühl der Menschlichkeit ewige Verzicht geleistet hat, wird unmöglich das Unglück seines Mitbürgers mit kaltem Blute ansehen, und sich eine so traurige darbietende Gelegenheit erlauben, auf den Fall einer unglücklichen Familie Tröphäen zu bauen, und einem Schuldner, welcher dem reissenden Strom seines Verderbens entgegen schwimmt, vorzüglich zu unterdrücken.

Allein wie oft sind nicht die eussersten Versuche angestellt, einen mislichen Schuldner aufzuhelfen? Wie viele Mittel angewandt, eine gütliche Vereinbarung gerichtlich oder aussergerichtlich durch Absprung von der Strenge des Rechts zu Stande zu bringen; Wie viele Ueberredungs-Gründe gebraucht, harte Gläubiger in eine solche Stellung zu versetzen, daß Empfindungen der Billigkeit das Ober-Gewicht bei ihnen erhalten? Wie viele Pläne entworfen, um den sinkenden Schuldner zu retten, und dadurch ihm und seinen Angehörigen, wo nicht eine Aussicht zu glänzenden Glücks-Umständen, doch wenigstens die nothwendigsten Bedürfnisse auf die Zukunft zuzuwenden, den Unmuth über den Verlust seiner vorigen Grösse zu mildern, und ihn der tief verwundenden Drangsale der Armuth zu entlastigen.

Auch hier entspricht Erfahrung, wenn gleich ein lauter Zuruf darüber nicht zu erwarten steht, der Wahrheit, daß die Stimme des Mitleids in den Herzen aller Rechtsgelehrten noch nicht erstickt sei, um sie zur Beobachtung solcher Pflichten, die jeder Wohlthätende von selbst freiwillig ausübt, anzuseuren, und wer nicht nach solchen Grundsätzen handelt, wer nur darauf denkt, wie er die Noth eines andern zu seinem eignen Vortheile benutzen wolle; bei dem würde auch der schwache Sporn einer Commissarischen Anerkennung oder Gegenwart eines Mitgliedes der Commission nicht so weit reichen, um ihn von der unmenschlichen Idee einer Bereicherung durch den beschleunigten Fall eines ganzen Hauses herunter zu bringen, und ihm edle Triebe einzulösen.

ad 6) Der gemeinsame Anwalt berichtet von ieder irgend erheblichen Vorkommenheit an gesamte theilnehmende Gläubiger, und siehet ihren Beschlüssen darüber zu seiner Nachachtung entgegen.

ad 7) Er nimmt keine Zahlungen an, sondern verweist sie an den Curator bonorum, oder liefert sie an ihn ab. Dagegen bedarf

ad 8) die Besorgung der Gerichtsbarkeit kaum so wenig einer Anführung, als

ad 9) die Rechtmäßigkeit einer Vergeltung für seine Mühe nach vorgängiger gerichtlichen Ermäßigung und Festsetzung.

Ob sich nun gleich hiedurch fast alles Uebrige, was in den Gedanken des ungenannten Herrn Verfassers über diese Materie weiterhin gesagt worden, auflöst; so durfte es doch nicht ganz unnützlich sein, sich auch darüber kurz zu äußern.

ad 1) So unverträglich die Ideen sind, in einem Zeit-Punkt, wo die gesetzgebende Gewalt mit der Wahl der besten Mittel umgeht, die

die verderblichen Concurse zu beendigen, weit aussehende Anlagen zur Zustandekunft eines förmlichen Collegii für künftige Concurse zuzubereiten, eben so wenig Nuzbares würde aus ihren Verrichtungen zur Hemmung eines unvermeidlichen Uebels zu hoffen sein. Nichts würde darunter verändert, als

ad a. et b. die bisherige freie Wahl der Gerichts-Höfe und die freie Bestellung eines gemeinsamen Anwaltes; das Uebrige bliebe doch beim alten, wofern die neue Commission nicht zugleich ein neues Verfahren in Debit- und Concurse-Sachen einzuführen, mit mehrerer Willkührlichkeit zu verfahren, und sich einer despotischen Gewalt anzumaßen, befugt halten sollte.

ad c. Daß diese Art zu handeln in mehr als einer Hinsicht wohl nicht füglich recht noch anwendlich sei, ist schon oben näher entwickelt.

ad d. Die Reinigung der Masse von allen Ansprüchen, die Beitreibung der ausstehenden Forderungen, und die Versilberung vorhandener Effekten sind in Gleichförmigkeit aller Concurse-Prozeß-Ordnungen die kleinsten Partikeln zur Richtigstellung der Masse, wofür der gemeinsame Anwalt von selbst sorgt, und im widrigen das Gericht von Amtswegen zuerst forset, und dazu ist eine ganze Commission unnöthig.

ad e. So treffend die Rechte die Erstigkeit der Gläubiger, und ihre Befriedigung nach Maassgabe ihrer Vorzüge im allgemeinen auch bestimmen; so unendlich schwer, ja so unmöglich ist es, eine gewisse Vorschrift der Verwendung der Einkünfte, nach der großen Mannigfaltigkeit wesentlicher kontrastirender Verhältnisse in allen Debit-Sachen, auf alle gegenwärtige oder zukünftige Massen in Anwendung zu bringen.

In einer Debit-Sache werden die Guths-Einkünfte nach creditorischer Vereinbarung zum Zinsen-Abtrag verwendet.

In einer andern erheben bloß die mit einem Absonderungsrecht bevorzugten Gläubiger daraus ihre Zinsen.

In der dritten empfangen die Gläubiger nach Ordnung der Erstigkeit ihre Capitalien, mit Aussetzung der Zinsen, aus den Einkünften.

In der vierten geschieht daraus eine abschlägliche Zahlung auf einen Theil der Capitalien, und der Rest mit den Zinsen bleibt einstweilen stehen.

Der vereinbarte Wille der Menschen hebt das Gesetz, zu ihrem Vortheil errichtet, auf.

Wie kann man diese ganz verschiedene Einrichtungen mit dem gehäßigen Namen, einer Ungerechtigkeit, bezeichnen? Würde man einen bessern Namen zu dem Versuch, diese Einrichtungen gegen den Willen der Theilnehmenden zu zerstören, finden?

Käme es hier auf Entscheidung der Frage an, welche Einrichtung unter so vielen die beste sei; so mögte, alle Gründe genau abgewogen, vermuthlich diejenige, nach welcher die Zahlung der Capitalien zum Vortheil der jüngern Gläubiger geleistet wird, aus den Betrachtungen das Gleichgewicht halten, daß die jüngern Gläubiger deshalb

weil sie unermögend die undurchdringliche Finsterniß, worin sich der Schuldner oft einhüllet, zu durchschauen, ihm auf Treue und Glauben geliehen, nicht alles das Ihrige verlieren können; daß die jüngeren Gläubiger sonst alle und jede Kosten und unzählbaren Abgänge der Masse, um den älteren die Einstreichung ihrer Forderungen ohne Abzug zu erleichtern, mit dem Verlust der ihrigen bestreiten, daß vielleicht Wittwen und Waisen darunter den elenden Rest ihres ersparten Vermögens durch diesen Beitrag verlieren, und daß es dem Staat vortheilhafter sei, viele Einwohner von mittelmäßigen Vermögen, als wenige Reiche und desto mehrere Arme zu besitzen.

ad f. Bis anhero ist mit den Geldausleihungen in denen wenigen Fällen, daß sie zu Schuldabträgen nicht gleich angewandt werden können, nach dem Willkühr und Willen der Creditoren verfahren, und dabei hat es so lange sein Bewenden, bis sie unter das Joch der Unmündigkeit wiederum wieder ihre Zustimmung geschmieget werden. Das gilt auch

ad g. in ausgedehnter Maße; der Wille der Eigenthümer entscheidet über ihr freies Vermögen, und wenn sie es zuträglich erachten, einmahl auf den Credit. Der Masse geliehene Gelder länger zu behalten, und von den laufenden Gefällen aus ihren Mitteln einige mit Sicherheit ganz oder zum Theil zu befriedigen, zumahl, wenn die Masse dabei etwas zum Vortheil der jüngern gewinnt; so ist ihm diese Wohlthat, diese Ausübung einer auf bloßen Willkühr beruhenden, mithin keinen Gesetzen unterworfenen Handlung nicht ohne Unrecht abzusprechen.

ad h. Daß die neue Commission in Absicht der Pacht-Contracte keine wesentlichen Zusätze zu erfinden hoffen könne, und in soferne ihre kostbare Bemühung ganz vergeblich sein dürfte, das ist oben bereits geschildert.

Allein man nehme das Gegentheil einen Augenblick an, und sehe, wie weit der Hang zu einem neuen Project verleite.

Welcher Pächter würde sich der Annahme eines neuen Contracts, mit Aufhebung des vorigen vor Ablauf der Pacht-Jahre unterziehen, sobald daher eine Verminderung seiner Befugnisse entstände? Mit welchem Schein des Rechts würde man nun einen Pächter, der einer solchen Zumutung sich entgegen legte, zum Abzug gegen Empfang des Abzugs-Geldes, ohne daß der contractliche Fall des Abzugs vorhanden, zwingen?

Mit welchem Anstrich würde man endlich aus bloßem Anlaß einer geweigerten Zumutung sein wohl erworbenes Recht aus einem Contract, mit dem Gepräge der gerichtlichen Glaubwürdigkeit versehen, einseitig vernichten?

So leicht wirft man nicht die respektablen Gesetze, von der Gültigkeit öffentlicher Contracte, einseitig über den Haufen.

ad i. k. et l. Es gehöret eben kein merklicher Grad der Einsicht dazu, um zu beurtheilen, daß es sich der Mühe nicht verlohne, zu solchen Handlungen ein ganzes Collegium zu bestellen, die als notwendige Mittel zur Beendigung des Zwecks der Concurs-Processen täglich

lich bei den Gerichts-Höfen in vorliegenden Fällen zur Anwendung kommen. Denn zu Gütern, die mit Real-Ansprüchen von Erheblichkeit belastet sind, geben sich schwerlich annehmbliche Käufer an, wenn solche sich anfinden, so hindert nach weggeräumten Ansprüchen nichts den wirklichen Verkauf mit Zustimmung der Gläubiger, und die Vertheilung des Kauf-Schillings macht natürlich den Conkurs ein Ende.

ad m. Je weniger es verneinend oder bejahend erhellet, daß ohne Dasein der vorgeschlagenen Commission das allgemeine Wohl des Landes nicht zu befördern, durch ihre Zustandekunft aber unfehlbar befördert werde, um desto weniger mag sie auf solche Gewalt, die die natürlichen und bürgerlichen Gesezze in gewisser Maasse aufhebt, ansprechen, und durch die etwanige Einschränkungen.

ad 1. 2. 3. 4) Wird die unnatürliche Willkührlichkeit zum Umsturz der Gerechtsame eines jeden über sein Eigenthum nicht aufgehoben.

ad 2) Wenn auch dies Collegium wirklich zu seiner Vollständigkeit in der vorgeschlagenen Art gelangen könnte, so würde doch allenthalben eine Unordnung in Ihrem Betriebe selbst einreißen.

Alle Last der Arbeit würde die gelehrten Mitglieder, die die Stellen der gemeinsamen Anwälde vertreten sollen, treffen.

Man berechne nun einmahl die vielfachen Geschäfte aller iezzigen Conkurs-Güter, die Nothwendigkeit allererst zu erlangenden Kenntnisse von ieder Sache, den Zwischen-Stand der Ruhe bis dahin, die Unverzüglichkeit mancher Beforgungen bei der Menge solcher Güter, ihre Entlegenheiten von einander, die wenige Zahl der Mitglieder, die Versäumnisse während der gewöhnlichen Sitzungen, den Zusammenstoß der Reisen bald hie bald dahin, die gar zu leicht zu einer und eben derselben Zeit vorfallen dürften, und eine gänzliche Unthätigkeit oder die eusserste Verwirrung würde nicht ferne sein.

ad 3) Bis anhero werden jährlich viele tausende aus Conkurs-Güthern erhoben, berechnet, und bezahlt, ohne daß man an solche kostbare und Geldspildernde Feierlichkeiten auch nur gedacht hat.

Die gerichtlichen Registratoren halten die Conkurs-Akten in Ordnung, und empfangen dafür keine besondere Vergeltung, die Rubriken richten sich nach Beschaffenheit der Einnahmen und Ausgaben leicht, und zur Erhebung der auszuwendenden Gelder hat noch Niemand umsonst auf sich warten lassen.

ad 4) Der Pächter fühlet so wenig Beruf, seine Pferde und Wagen zur Abholung und Zurückbringung des Commissarii unentgeltlich herzugeben, als ihn frei zu bewirthen.

Die Dienste der Bauren sind ihm mit verpachtet, und er entbehret sie so oft und so lange nicht aus der Arbeit ohne Vergütung.

So lange also die iezzigen Contrakte fortdauern, würde das Fuhrlohn von 1 Rthlr. 24 fl. neue Zweydrittel für jede Meile und die Zehrungs-Kosten beträchtliche Neben-Ausgaben, in der obigen Summe von 8000 Rthlr. nicht berechnet, veranlassen.

ad 5) Hier entwickelt sich die eigentliche Aussicht des ganzen Projekts etwas näher? Der Wunsch und Hofnung einer baldigen Endschafft der Concurse, und der Gedanke eines neuen Conkurs-Collegii enthalten einen ziemlich starken Widerspruch.

D

Allge

Allgemeiner Geld-Mangel, Fall des Credits, und Seltenheit der Käufer halten die geschwindere Endschaft vieler Sachen, welche zum Theil schon im Wege Rechts beendigt sind, auf, und so bald jene Hindernisse aus dem Wege geräumt worden, höret auch der so betitelte Zirkel der Cabalen auf.

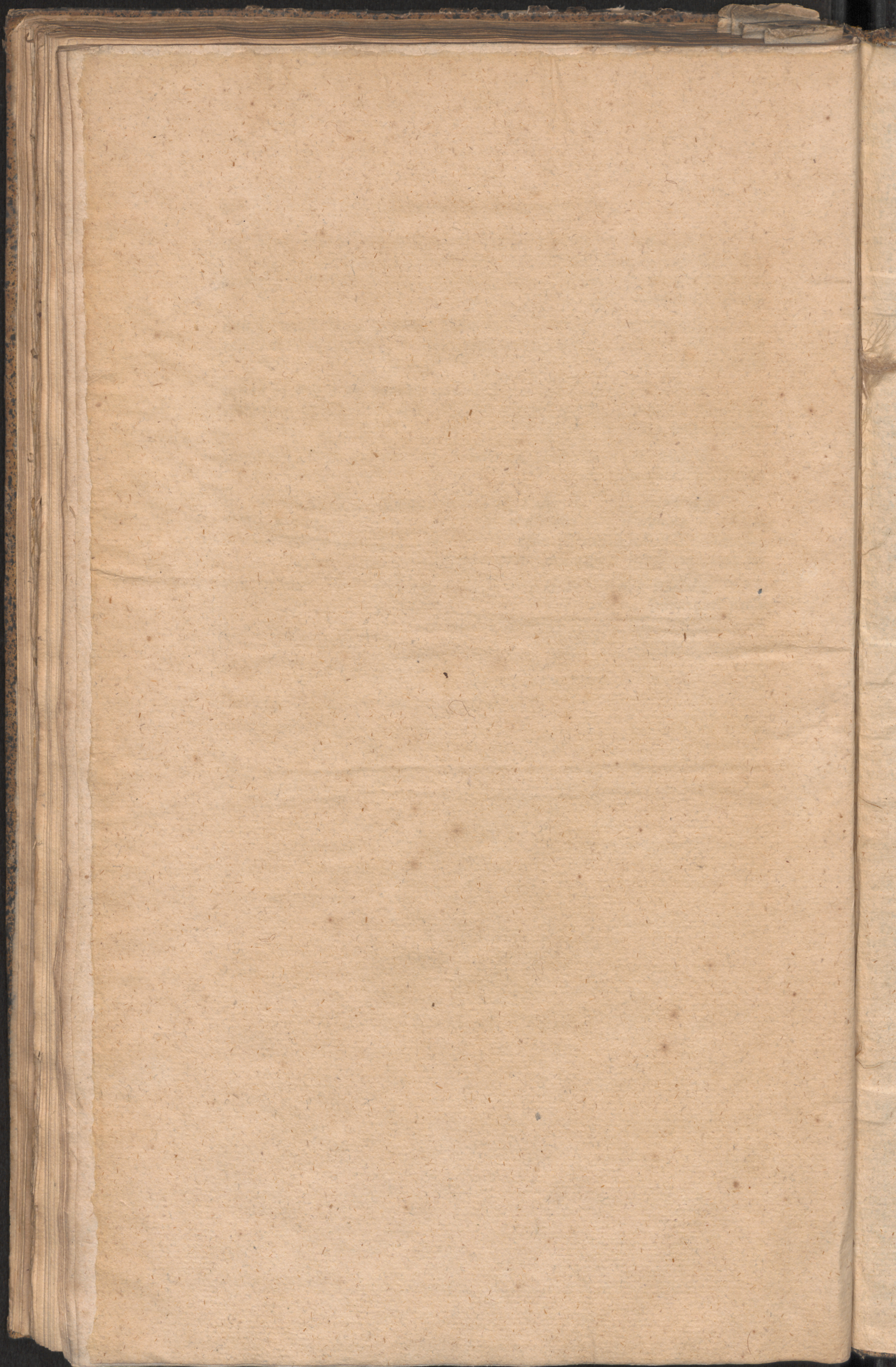
Nun leuchtet es hervor, warum von den Mitgliedern der Commission 2 Gelehrte und ein Wirthschaftsverständiger abgehen sollen, wenn die Zahl der Concurse sich auf 20 vermindert.

Der Gelehrte hat sonst dreimal mehr Beschäftigungen, als der Landwirth, und seine Gegenwart würde immer dabei nöthiger sein.

Bei manchen Gütern finden sich viele zum Theil verwickelte Streitigkeiten, bei andern weniger. So verschieden diese Verhältnisse, so wenig gibt die Annahme einer gewissen Zahl von 10 oder 20 Gütern einen richtigen Maassstab ab, um daher die Möglichkeit oder Schwierigkeit aller zu besorgenden Geschäfte durch ein gelehrtes Mitglied zu beurtheilen.

Die Vermutung aller berichtigten Angelegenheiten, wenn die Güter sich bis auf 10 vermindert, ist ganz unwahrscheinlich, und die Wahrscheinlichkeit desto gegründeter, daß iust solche Güter zurück und unverkauft bleiben, auf welche Ansprüche und Prozesse von Erheblichkeit haften. Diese haben keine Beziehung auf die Größe oder Geringsfügigkeit eines Guts, und so läuft am Ende alles dahin aus, um die gelehrten Mitglieder der Commission zu Lastenträger mit einem kläglichen Gehalt von 25 Rthlr. vielleicht für den jährlichen Betrieb von 10 erheblichen Rechts-Sachen eines Guts, (denn der Fall ist möglich) herunter zu setzen, während dessen die wirthschaftlichen Herren Curatores mit dem Einnehmer in Ruhe und Frieden jährlich ihr Geld einstreichen.

ad 6) Vorausgesetzt alle obige Erinnerungen, vorausgesetzt, daß die Arbeit der Wirthschaftsverständigen Mitglieder während der Dauer gegenwärtiger Pacht-Contrakte sich nicht viel weiter, als auf die kleinen Zweige einer jährlichen Besichtigung und Rechnungszulegung erstrecken würde, vorausgesetzt, daß die Hoffnung baldiger Endschaft eines großen Theils der Debit-Sachen gegründet, und kein verstellter Wunsch sei, vorausgesetzt, daß ein Zeitraum erfordert werde, gehörige Kenntnisse von so mannigfaltigen Gegenständen sich zu erwerben, dazu die großen unvermeidlichen Kosten an Zehrungs- und Reise-Kosten mit der angesetzten Summe von 8000 Rthlr. gerechnet, so bieten alle diese Züge hinlänglichen Stoff dar, um gegen die Zustandekunft der vorgeschlagenen Administrations-Commission, von deren Entstehung ein sonderbarer Nutzen für das Publikum nicht erweislich, zu entscheiden, und so wird den einfachen Wahrheiten Beifall nicht fehlen, daß künftiger Flor des Credits, Mehrheit der Kaufliebhaber, Geschwindigkeit im Betriebe der Debit-Sachen, und Beschränkung der Kosten in einigen, wofür die hohen Landesgerichte mit wachen, Abfassung der Erstigkeitsurtheile, und Beförderung des Zuschlages der Güter bei mangelnden Käufern, Inhalts der hohen Constitution von 1646. die Menge verderblicher Concurse-Prozesse tödten, oder sie, nach dem beliebten Ausdruck, aus dem Zirkel der Cabalen, woran kein wahrer Patriot Theil nimmt, herausziehen können.







Familien mit dem allgemeinen Besten sich beständig in einer genauen Verbindung und Zusammenhange befindet, und welche unser Hancock so künstlich mit der Gesetzgebungs-Macht zusammen schmelzen konnte, war er bald über alle große Lehrer hinweg.

Ein Herr von Justi, ein Bielefeld, halten es dem Flor des Nahrungs-Standes förderlich, wenn das Eigenthum der Privat-Personen so wenig als möglich beschränket wird.

Finden sich Fehler in der Verwaltung desselben, die dem Ganzen zum Nachtheil gereichen: so hebt eine weise Regierung solche. Sie giebt Gesetze — stellet sich aber beständig vor, wie jeder Stand, jedes Gewerbe und jeder Eigenthümer verfahren würde, wenn er sich selbst überlassen wäre, und kein anderes Gesetz hätte, als sein eigenes Interesse, welches aber von genügsamer Einsicht und einer wahren Vernunft geleitet würde.

Hancock gab hingegen die allgemeine Regel: daß die Gesetzgebende Macht den Genuß des Eigenthums und die Freyheit der Verwaltung desselben einschränken müßte, wenn durch einen mindern Genuß, oder durch üble Administration des Eigenthums der Theile, dem Ganzen geschadet wird.

Nach diesem unbeschränkten Grundsatz hielt er es für rathsam, daß eine Gesetzgebende Macht dem Geizigen, der durch einen mindern Genuß und durch eine üble Administration seines Eigenthums dem Ganzen schadet, den verschimmelten Geldtopf nehmen, solchen zum Besten des Staats verwalten, ihm aber statt der Zinsen alle Tage Forellen und Rebhühner austischen lassen müßte.

Endlich glänzte der würdige Mann noch außerordentlich in den Rechten seines Vaterlandes.

Mit weiser Behutsamkeit hieß er die eben gebohrne mangelhafte Frucht der Gesetzgebungs-Macht in sechs Theile, und gab die vier Hinterviertel den Ständen. Der Körper im Ganzen sollte sich aber dann wieder zusammen fügen, sich selbst Füße dreheln, Lunge, Leber und Eingeweide anschaffen, und darüber disponiren.

Der Stadt R... rief er ein vacat zu, weil sie sich im ähnlichen Fall nicht unionsmäßig verhält, und Fremde nur unhöflich zu Gast bittet.

Ich würde Sie ermüden, meine Herren! wenn ich Sie durch alle Länd- der der Gelehrsamkeit, die unser erhabener Präsident durchstrichen, führen, und die übrigen kostbaren Blumen und Schätze, die er in jeder Provinz als ein Kenner aufgesackt, bemerklich machen wollte.

Eine solche getreue Geschichts-Erzählung halten seit Jahren nur einige nothwendig, die den Doctor-Hut annehmen.

Diese berichten der Welt den Tag ihrer Geburt, daß sie ihren Eltern Ehrerbietung schuldig gewesen, wie der Mann geheissen, der ihnen die Grund- sprachen eingebläuet, wer von den akademischen Lehrern verehrungswürdig, wer verehrungswürdiger, und wer am meisten verehrungswürdig gewesen, auf welche Art man ihnen den feinen Geist der Weisheit eingehaucht, und daß sie aus natürlicher Vorsorge, ihn nicht verräuchen zu lassen, sich bald einen Deckel erbeten hätten.

Der mitleidige Leser läßt ein so merkwürdiges Leben zu Cairo in Mar- mor äßen, und an einer der dortigen Pyramiden bevestigen, damit der er- müdete

